

Studienseminar für Gymnasien Bad Vilbel
Protokoll der Seminarratssitzung vom 18.02.2025
(genehmigt in der SR-Sitzung vom 10.06.2025)

Anwesende:

Seminarleitung: Herr Dr. Schröder
LiV: Frau Steinmetz, Frau Pawlick, Herr Martin, Frau Kömpel
Ausbildende: Herr Fließ, Herr Rule, Frau Dr. Postert
Herr Meinikmann (e), Herr Rauschmayer (e)
Zeit: 14:30-16:30 Uhr
Ort: Studienseminar Bad Vilbel/Raum 303

1. Bestimmung der Protokollführung für heute (AUS)

- Dr. Postert übernimmt das Protokoll

2. Verabschiedung des Protokolls der Sitzung vom 21.01.2025 (Danke an Frau Steinmetz)

- Papier zur UB-Organisation (Postert/Giger) wurde der SL übermittelt und als hilfreich empfunden.
- Seminarinterne Ausbildungscurricula (fachspezifisch) werden in die Moodle-Kurse übernommen, da jeder AUS dort individuell überarbeiten kann. LiV haben die Möglichkeit Einsicht zu nehmen und wichtige Schwerpunkte des Fachs bzw. Begriffe kennenzulernen
- UB-Abgabe: Es erfolgt hier kein neuer Seminarratsbeschluss. Die UB-Unterlagen sollen von LiV pünktlich abgegeben werden, auch wenn noch Materialien fehlen. Diese könnten am nächsten Tag noch ausgedruckt mitgebracht werden. AUS sollten nochmals im Modul auf Regelung hinweisen.

Das Protokoll wurde einstimmig verabschiedet.

- Herr Fließ weist auf Unsicherheiten in der Tabellenübersicht „Was kommt wann in den Entwurf?“ hin. Die Formulierung „Ein vollständiger Entwurf kann auch im PS vorgelegt werden“ sei nicht eindeutig.
- Die Seminarleitung schlägt eine klare Formulierung vor und möchte die Änderungen im blauen Text des Dokuments folgendermaßen vornehmen:
„[...] Diese zwei vollständigen Unterrichtsentwürfe können im HS2 (**aber nach Absprache mit AUS auch im PS**) geschrieben werden.“

Der rote Text unter der Tabelle soll dementsprechend entfernt werden.

3. Informationen der Seminarleitung: ABA LLG-Nw, Ministerbesuch, Klimadidaktik-Workshop 14.05.2025

- Ausbildungsauftrag soll in LLG ausgeschrieben werden (8-10 Stunden), Nw-Ausrichtung. Geeignete Mentorinnen und Mentoren an Schulen können hierfür empfohlen werden, geeignete Kolleginnen und Kollegen angesprochen werden
- Minister Schwarz möchte die Verteidigung am Studienseminar machen
- Der Klimadidaktik-Workshop ist am 14.05.25 geplant: letztes Mal gab es 66 Teilnehmende. SL bittet um Werbung. SL weist nochmals auf die 20 Prozent „Klimadidaktik“ in Modulveranstaltungen hin. Diese Idee sei im Klimarat entwickelt worden, ebenso wie die Idee der „Klimagespräche“. Klimagespräche wurden punktuell bereits in verschiedenen Klassenstufen erprobt. (Vgl. ZUM.Pad, welches zur Teilnahme an Dokumentation einlädt).
- Frau Pawlick weist auf Unsicherheiten der LiV bzgl. der Beratungsmodalitäten zu Prüfungslehrproben hin. Frage: Wann darf genau beraten werden? LiV wünschten sich „Gleichbehandlung“.

Hierzu äußerte sich die SL bereits in der VV vom 25.01.25: *„Der Seminarrat sei übereingekommen, dass eine Beratung zu Prüfungslehrproben nur in den Seminarsitzungen erfolgen sollte. Im Sinne der Gleichbehandlung der LiV sollten keine 1:1 Beratung zu Detailplanungen erfolgen. Da dies der gängigen Praxis entspreche, sei kein SR-Beschluss gefasst worden.“* (Vgl. Protokoll VV Rule/Meissner)

- Herr Fließ weist auf Unsicherheit bei einigen LiV hin, ob der Examensentwurf überhaupt jemandem gezeigt werden dürfe. Die SL sagt, dass dies durchaus möglich sei.

4. Austausch über die Mitschrift aus dem Rückmeldegespräch mit dem PS 01/2025

SL zeigt die vollständige Version des Ergebnisses des Rückmeldegesprächs.

SL fragt LiV/AUS, ob es Redebedarf gebe.

- Herr Fließ: größte Unzufriedenheit bzgl. Modulleistung, Rückmeldung zum Entwurf, Modulzielen
- SL stellt Frage der Interpretation, insgesamt seien AUS als unterstützend erlebt worden.
- Herr Martin: Es sei der Eindruck entstanden, dass der Entwurf nicht immer Thema der Besprechung gewesen sei. Für das Examen sei es für die LiV wichtig zu wissen, ob der Entwurf so in Ordnung sei.

- Frau Dr. Postert: Man müsste ggf. „Entwurf“ als Kriterium der Modulevaluation herausnehmen, da es grundsätzlich Rückmeldungen zur „Planung“ gebe. Der Entwurf sei nicht Teil der Bewertung.
- Herr Rule: bestätigt dies. Rückmeldungen zur Planung seien grundsätzlich sinnvoll.
- SL: Überlegungen seien wichtig, wie man das Konzept der Kernpraktiken in der inhaltlichen und methodischen Gestaltung der Sitzungen mehr einbringen könne (letztes Item der Evaluation). Auffällig, dass dieser Aspekt in der Auswertung nicht die beste Bewertung bekommen habe.
- Frau Kömpel: auch Praxisorientierung der Modulinhalte sei gemeint.
- SL: 2 Deutungshypothesen gäbe es hierzu:
 1. Wir üben nicht genug
 2. Wir üben Dinge, die in der Schule nicht genug benötigt werden, d.h. für die schulische Praxis
- Frau Pawlick: HS1 z.B. Deutsch: 7. Klasse, Ziel des Seminars sei ein Literarisches Gespräch, aber Grammatikunterricht werde benötigt. Doch trotzdem sei die Sitzung nützlich gewesen. Größe der Veranstaltungen spiele auch eine Rolle.
- Herr Rule: In Modulsitzungen könne man aufgrund der geringen Teilnehmerzahl nicht wirklich üben (z.B. in Latein.), die eigentliche Praxis verlagere sich komplett in den Unterricht.
- Frau Steinmetz: POWI: alle LiV hätten gleichen Kritikpunkt gehabt, aber dieser sei nicht in der Sitzung aufgegriffen worden (Gesprächsführung)
- Le Carpentier stellt fest, dass die LiV gerne früher Backward Planning für die Reihenplanung gehabt hätten. Ggf. schwinde vieles des hier Gesagten aus dem HS1 mit, man könne aber nicht alles direkt behandeln.
- Herr Martin: Inhalte seien in den Sitzungen schon relevant gewesen, die methodische Gestaltung hätte teilweise anders abgestimmt werden können (Schwerpunktsetzung).
- Dr. Postert: häufig brächten die LiV nicht immer etwas mit aus Ihrem Unterricht, daher sei oft eine direkte Verzahnung mit der eigenen Praxis schwierig.
- Frau Pawlick: AUS-Modellierung von Sequenzen sei insgesamt hilfreich zum Verständnis, das Mitbringen von Material ebenfalls.
- Frau Le Carpentier: Gut wäre zu Beginn eine Austauschphase unter den LiV. Es sei wertvoll, Feedback von anderen zu erhalten.
- Herr Martin: eigene Erkenntnisse könnten durch Feedback von anderen erweitert werden.
- Frau Steinmetz: Sitzungen, in denen etwas simuliert wurde, seien als hilfreich empfunden worden (z.B. Fishbowl), das Hineinversetzen in die Rolle der Lernenden sei gewinnbringend.
- Frau Pawlick: Deutsch: 2 verschiedene Methoden, an Texte heranzugehen seien erprobt und reflektiert worden, was als hilfreich erlebt worden sei.
- SL: Früher habe man noch Referate gehalten, da sei man heute weiter.

- Die SL zeigt die Mitschrift aus dem Rückmeldegespräch und bittet um Rückmeldung zu Aspekten, über die geredet werden müsse.
- Frau Pawlick gibt an, dass die Doppelsteckung ein wichtiges Thema sei (Was soll sie leisten oder nicht?). Die LiV hätten teilweise den Eindruck, dass diese vor allem für das Schulleitergutachten genutzt werde.
- SL weist nochmals auf das Papier zur Doppelsteckung hin, damit Kommunikation zu Beginn der Doppelsteckung entstehen kann. Anwesende LiV haben dieses Papier benutzt. Überlegung der SL, ob man eine Veranstaltung verpflichtend ansetzt, in der die Mentoren in die Doppelsteckung eingeführt werden.
- Frau Le Carpentier regt einen „barriereniedrigen“ Informationsort an, an dem man einfach reinschauen könne.
- SL: z.B. Moodle-Webinar könnte stärker organisatorische Informationen enthalten, danach könnte eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt werden
- Frau Kömpel: Lehrkräfte als „Zweckbündnis“ seien problematisch. Schwierig sei, wie teilweise den LiV Informationen kommuniziert würden.
- Frau Steinmetz: berichtet von einer Erfahrung: Es seien der LiV 6 Seiten Kritik übergeben worden. Eine Kollegin der Schule habe angemerkt, sie müsse die Probleme ausbaden, wenn sie einen Kurs nach Übernahme durch die LiV in der Q-Phase wieder aufnehmen würde.
- Frau Le Carpentier: Es sollte einen offenen Kommunikationsraum zwischen LiV und Kollegen der Doppelsteckung geben.
- Herr Rule: Die Lehrkraft solle auch Unterricht übernehmen, nicht nur die LiV.
- Frau Pawlick: Dies sollte den Lehrkräften der Doppelsteckung auch so kommuniziert werden. Ein klares Rollenverständnis sei wichtig. Es sollte direkt immer im Anschluss kommuniziert und nicht nur nach Fehlern gesucht werden.
- Herr Martin berichtet, es sei Unterrichtszeit verloren gegangen, da bei einer Fahrt Unterricht ausfiel, der von Lehrkraft in Doppelsteckung hätte geleistet werden können.
- Frau Steinmetz: Es sei schwierig, den Stoff zu schaffen, wenn viel Entfall ist (freitags z.B.)
- Herr Rule: zeigt sich erschüttert darüber, dass Unterricht ausgefallen sei, obwohl die Doppelsteckung da gewesen wäre.
- SL: sieht das Problem, dass immer alles kommuniziert wird. Insgesamt würden auch immer die Schulbetreuer informiert.
- Frau Le Carpentier: Gut sei auch die Hospitationsmöglichkeit bei der Doppelsteckung.
- SL: macht nochmals deutlich, dass 2 Stunden Hospitation verpflichtend seien.

5. Austausch über Gelingensbedingungen der Portfoliobegleitung (wird auch in der VV der AUS besprochen werden)

Die SL kündigt an, dass dieses Thema auch in der VV diskutiert werden würde.

Insgesamt sei es wichtig, dass das Portfolio als Instrument der Professionalisierung frühzeitig begonnen würde (im HS1 werde dies angelegt und im HS2 ginge es um die Erprobung und Reflexion)

- Austausch zu den Gelingensbedingungen:
- Frau Pawlick: Der Termin des Portfoliogesprächs habe bei den LiV zu Angst wie bei einer mündlichen Prüfung geführt, da sie teilweise „noch nichts stehen hatten“.
Einige AUS wollten das Gespräch nochmals verschieben, da noch keine Verschriftlichung im Portfolio sichtbar gewesen sei.
- Frau Le Carpentier führt allgemeines Problem mit Mahara an, was dazu führe, dass dort zunächst nichts eingetragen würde. Leichter falle häufig ein erstes Clustern, kein Fließtext. Einige machten auch Notizen handschriftlich und sammelten Lernprodukte anderswo
- Frau Kömpel führt an, dass oft in Word geschrieben werde. Hilfreich sei ein Austausch in BRH (z.B. auch Arbeiten in der Bibliothek zu bestimmten Themen)
- Herr Martin fragt nach, ob eine Begleitung auch im Fach angedacht sei. Dies sei sicherlich unterstützend. In POWI sei sich nicht so sehr darüber ausgetauscht worden.
- Frau Steinmetz: In Biologie im HS2 wurde dies gemacht.
- Le Carpentier: LiV wurden gefragt, ob dies im Fach gewünscht werde. Es müsste mehr über Methodik und Strategie gesprochen werden oder mehr Kommunikation mit den LiV erfolgen, wie eine Unterstützung gewünscht sei.
- SL: Die Tendenz der Verortung ginge von BRH immer mehr in die Fachdidaktik.
- Herr Fließ merkt an, es sei selten, dass LiV etwas in die Sitzung einbrächten. Häufig sei im Portfolio noch nichts eingetragen, aber die Portfoliogespräche seien trotzdem zielführend. Portfolio-Arbeit könne auch das „Mitbringen“ eines Materials aus dem Lehrbuch sein, um darüber zu sprechen. Unzufriedenheit bei LiV, wenn nichts mitgenommen werden kann. Zudem gäbe es auch ein Problem der Beratung, wenn z.B. in Ethik Lernkontrollen nicht länger als 20 min. dauern sollten, dies in den Schulen aber nicht so praktiziert würde.
- Frau Pawlick: stimmt Herrn Fließ zu. Insgesamt habe man oft Angst etwas mitzubringen, da man den AUS als „Prüfer“ wahrnehme und daher Angst vor dem Scheitern habe.
- Herr Fließ betont, dass die Reihenplanung in Ethik oft für die LiV problematisch sei und daher eine Orientierung am KC helfe. Backward Planning sei wichtig.
- Frau Pawlick: Gruppengröße im Modul sei wichtig, da zu viele Interessen zusammenkämen.
- Frau Kömpel: Man könne nie alle Bedürfnisse befriedigen.
- Frau Steinmetz meint, nicht alle AUS müssten immer alle Probleme lösen.

- Frau Dr. Postert gibt an, dass sie gute Erfahrungen in der Portfoliobegleitung innerhalb der fachdidaktischen Modulsitzungen gemacht habe. Die LiV hätten sich auf diesen Tagesordnungspunkt einstellen können und vom Austausch profitiert.
- Frau Pawlick: Wichtig für die LiV sei zu wissen, was sie zur Weiterentwicklung benötigen, unabhängig vom Stand der Verschriftlichung. Es solle mehr Raum für Portfolio geschaffen werden.
- Le Carpentier: Ein Einblick in die Gedankenstruktur der LiV sei wichtiger als ein fertiger Fließtext.

6. Austausch über Erfahrungen mit der Verlaufsplanstruktur in der Formatvorlage für Unterrichtsentwürfe (wird auch in der VV der AUS besprochen werden)

Die SL regt an, einen Blick auf die Struktur des Verlaufsplans zu werfen und fragt, ob man damit zurechtkomme oder Hinweise zu Kernpraktiken fehlen.

- Frau Pawlick: beschreibt die Möglichkeit im HS 1 in die letzte Spalte Kernpraktiken zu schreiben. Dies sei zu Beginn hilfreich gewesen. Später habe man es nicht mehr gebraucht.
- Herr Rule: Es habe eine Einigung mit der Kollegin aus der ev. Religion gegeben: Man benutze andere Begrifflichkeiten, welche eher die Funktion der Phase fokussierten (z.B. „Bewusstmachung“). Dies würde angeboten. Aber nichts würde vorgegeben. Kernpraktiken in der letzten Spalte seien sinnvoll (ggf. zur Identifizierung für die Nachbesprechung). Die Funktion der „Methodenspalte“ stellt er in Frage.
- Frau Pawlick: Spalte „Methode“ könnte mit „Material“ erweitert werden.
- SL gibt an, später hauptsächlich Verlaufspläne geschrieben zu haben und Tafelbilder skizziert zu haben
- Frau Dr. Postert merkt an, dass Fraefel sich durchaus kritisch gegenüber Verlaufsplänen äußert (UTB-Buch)
- Frau Kömpel: sieht das Problem, dass man am Anfang die Lerngruppe aus den Augen verliere.
- Frau Pawlick regt an, Gelenkstellen nochmals in den Verlaufsplan aufzunehmen.
- Herr Rule gibt zu bedenken, dass der Plan einen fesseln könne. Material, Tafelbild und Lernstand seien maßgeblich.
- Frau Kömpel: Verlaufsplan gäbe aber den LiV Sicherheit.
- Herr Rule führt an, dass die Stringenz mit dem Plan auch abgebildet werden könne.
- Frau Pawlick führt an, dass in LLG bei Dr. Postert explizit keine Minutenangaben zu den Phasen in den Verlauf geschrieben werden sollen, um die LiV zu schützen. Dies wurde von den LiV als positiv empfunden. In der Uni seien die Minutenangaben gefordert worden.

- SL fragt, ob es Änderungsbedarf bei den Entwürfen gäbe.
- Herr Fließ: Die Reihenfolge der Punkte sei nicht organisch. Zu Beginn sei die Sachanalyse gut, aber danach wäre das Didaktische Zentrum sinnvoller, danach der Lernstand der Lerngruppe, danach die Lernhindernisse (Schwierigkeiten) und erst am Ende die Materialanalyse. Dies mache insgesamt mehr Sinn, da die didaktischen Überlegungen darauf fußten.
- Frau Kümpel gibt an, den Entwurf auch in dieser Reihenfolge zu schreiben, obgleich die Vorlage eine andere sei.
- Frau Pawlick: Zu LLG-Entwurf 2: Dort müsse viel untergebracht werden aufgrund der „Methodischen Gestaltung“.
- Herr Rule bekräftigt, dass auf die Lernschwierigkeiten durch Didaktik und Methodik reagiert werden müsse und spricht sich auch für eine Änderung der Reihenfolge aus.

Die SL gibt an, dass das Schwerpunktthema der nächsten Seminarratssitzung die Reihenfolge im Unterrichtsentwurf sei.

7. Verschiedenes

Frau Le Carpentier merkt an, dass AUS schon in den Modulsitzungen Vergleiche zu LiV aus dem Examensjahrgang gezogen hätten und festgestellt hätten, dass die jetzigen LiV nicht an diese „herankämen“. Es sei wichtig, dass alle LiV eine faire Chance bekämen.

Protokoll: Dr. Postert